

Schweden

Polyglott APA Guide 2009/2010
366 Seiten • 21.95 Euro

Die Einstimmung in das Buch erfolgt mit Bildern stärker als mit Texten: Häuser am Wasser, Wälder, verschneite Orte, der Strand am See – schwedentypische Akkorde, Idyllen, die tatsächlich Idyllen sind und denen jeder begegnet, der diesseits der großen Städte das Land kennen lernt. Das gesamte Buch ist geprägt von diesen Bildern, Farbfotos von Landschaften und Gebäuden, von Menschen und Denkmälern, von Ereignissen im Jahreslauf und Brauchtum, von Natur pur, eines schöner und verlockender als das andere, wie schon das Foto auf dem Cover, auf dem sich ein Regenbogen über die Schären vor dem Land spannt.

Das Buch nimmt seine Leser mit auf eine Reise zu den Menschen Schwedens, zu ihrer Kunst und Kultur und Natur. Ein historischer Überblick reicht von den Wikingern über die späte Christianisierung und das Mittelalter zu Schwedens Großmachtzeit, die in neuerer Zeit abgelöst wurde von Monarchie und Sozialdemokratie. Das Kapitel „Die Menschen“ versucht (erfolgreich!) ein Bild „der“ Schweden zu entwerfen, d.h. die schwedische Familie nachzuzeichnen, die Ideen von Gleichheit, die Auseinandersetzung mit den Einwanderern, mit den Finnen, mit den Samen. Hier ist auch Raum für Kunst und Architektur, für Wohnkultur, Theater, Musik, Film, Literatur.

Das, was den traditionellen Reiseführer ausmacht, beginnt erst auf S. 161: „Schweden – ein Land entdecken“. Die folgenden 150 Seiten nehmen den Leser auf der Reise nun mit aus dem Süden des Landes Richtung Norden, wobei auf die übliche Gliederung nach Provinzen verzichtet wird. Hier geht es um Inseln, um Küstengebiete, um Seenlandschaften, um den Götakanal. Manche Kapitel haben ein Extrathema, wenn es etwas Besonderes über die jeweilige Gegend zu berichten gibt. Reiches Bildmaterial lässt die einzelnen Gebiete in ihrem typischen Stil klar hervortreten. Fakten werden genannt, aber die Texte sind keineswegs als bloße Faktensammlungen zu verstehen, sie versuchen vielmehr auch hier, Hintergründe zu beleuchten und Kontexte aufzubauen. Was sich an Angaben findet (Telefonnummern, Öffnungszeiten, Internetadressen), erwies sich beim stichprobenartigen Überprüfen als richtig und aktuell. Dieser Teil des Bandes ist eine gelungene Zusammenschau aus exzellenten Farbfotos, Landschafts- und Stimmungsbildern, und genau den Sachinformationen, die der Reisende sucht und braucht.

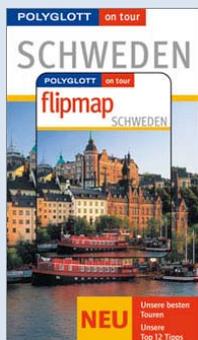
Und schließlich gibt es am Ende die „Top 50“, die besten Tipps, jeweils die „Top 10“ für „Hotels“, „Restaurants“, „Shopping“, „Family“ und „Aktiv“ (hier hätte man durchaus deutsche Begriffe wählen können), gefolgt von einem Infoteil von der Reiseplanung bis zum Notfall.

Diese Top 50 sind die besten Tipps für den, der etwas Besonderes sucht und vielleicht einmal außerhalb der ausgetretenen Pfade gehen will, oder für den, der etwas Luxus braucht, das komfortable Hotel, das landestypische Restaurant, den originellen Laden, die interessanteste Freizeitaktivität. Zugegeben: Dieser Teil wendet sich weitgehend an die mit dem großen Geldbeutel, denn Schweden ist in der Regel teuer genug. Der Verlag bietet aber noch ein Bonbon: Hotelsuchende können sich in einer Mail an Polyglott wenden und erhalten dann weitere aktuelle Adressen. Alle Top 50 bieten übrigens Mailadressen und Webseiten.

Insgesamt erleichtern 18 großformatige Übersichtskarten die Orientierung in dem großen Land, zusätzlich finden sich Regional- und Stadtpläne. Durch das ganze Buch zieht sich ein ausgeklügeltes Verweissystem, sodass man sich bei Interesse immer weitergehend informieren kann.

Die hintere Klappe der Klappenbroschur ziert ein knapper Wortteil mit den schwedischen Zahlen und einigen Redewendungen, wobei ausgerechnet bei der schwedischen Übersetzung von „Wir hatten einen Unfall“ ein sinntragendes Stück des Satzes verloren gegangen ist. Außerdem zeigt die phonetische Umschrift Inkonsistenz (vgl. [lähkar] vs. [lähkarə]). Das tut dem Werk aber keinen Abbruch ...

Wer sich schneller und nicht so tiefgehend (und viel billiger) über Schweden informieren will, der sei auf die Reihe „on tour“ verwiesen; in handlichem Taschenbuchformat passt dieser Reiseführer in jede Tasche.



Schweden

Polyglott on tour 2008/2009
108 Seiten • 8.95 Euro

Auch hier finden sich jede Menge Infos „rundherum“, Beiträge zu Lage, Landschaft, Klima, Natur, Bevölkerung, Alltag, Wirtschaft, Politik; der geschichtliche Überblick ist kurz gehalten. Es folgen Fakten zu Kultur, Essen und Trinken, Urlaub aktiv, Unterkunft und Reisewege, darin eingeschoben der umfangreichste Teil mit elf Touren durch das Land und zwei Stadtbegehungen, Stockholm und Göteborg.

Auch hier hält sich die Einteilung nicht an Provinzen, sondern an Eigenschaften und Merkmale: Sandstrände, Badeparadiese, Wälder, Täler, Einsamkeit, unberührte Natur. Die Infos, angereichert auch hier mit exquisitem Bildmaterial, teilweise auch mit Regionalkarten, liefern präzise Informationen und Tipps zu Orten, Landschaften und ihren Sehenswürdigkeiten; alles wird hinten im Buch von einem Register erschlossen. Generell sind die Informationen hier touristischer gehalten.

Ein kleiner Minidolmetscher von Langenscheidt erleichtert die Verständigung in den gängigsten Situationen, wobei die Schwierigkeiten wohl eher im Verstehen der Antworten liegen werden.

Wie immer in dieser Reihe liegt dem Buch in einer aufgeklebten Plastikhülle ein *flipmap*, eine klein gefaltete Karte von Schweden, bei. Ausgesprochen hilfreich sind schließlich die Internetadressen zu Schweden auf der Rückklappe; hier kann man sich auf Deutsch oder Englisch wirklich ausgezeichnet offiziell informieren.

Wer seinen Urlaub richtig ernst nimmt, beschäftigt sich häufig auch mit der Sprache des Landes, und bei Langenscheidt ist dazu passend ein Lehrgang Schwedisch erschienen.



Eva Fehrs-Fällman / Barbara Sirges
Praktisches Lehrbuch Schwedisch
Buch (256 Seiten) und 3 Audio CDs
Langenscheidt 2009 • 39,90 Euro

Das Buch bietet einen umfassenden Sprachkurs auf nicht-wissenschaftlichem Niveau und eignet sich für alle ernsthaften Selbstlerner. Von der Optik her sind die Seiten leider ungemain vollgepackt, die Texte in recht kleiner Schrift, durchweg blau gehalten. Es werden verschiedene Fonts benutzt, dazu wird noch mit unterschiedlichen Seitenfarben gearbeitet, Vokabelteile sind hellblau unterlegt, manche Textteile gelb, Überschriften und gliedernde Zahlen orangegelb, dazwischen eingeschoben dem Inhalt angepasste Zeichnungen. Was als auflockernde Struktur gedacht war, erscheint leicht überladen und unübersichtlich, da auch noch recte, kursiv und fett als Gliederungsmerkmale auftauchen.

Die Grammatik ist erzählend beschrieben, oft ein wenig ausufernd; hier hätte man sich – aus meiner eigenen Unterrichtserfahrung gesprochen – auf knappere, präzisere Formulierungen beschränken können, die auch optisch einen schnelleren und besseren Überblick geben; zumindest hätte man hier mit etwas Abstand zwischen den einzelnen Punkten arbeiten sollen und etwas mehr Farbe und Größe als dieser zartgelbe winzige Strich für einen neuen Gedanken oder Punkt hätte hier auch besser gliedernd gewirkt.

Ansonsten sind die fünfzehn Lektionen, die durch einen Test nach jeweils fünf Lektionen strukturiert sind, sehr schön und geschickt aufbereitet, immer nach der gleichen Art aufgebaut. Ein Inhaltsverzeichnis informiert über das, was in der Lektion an Themen und Grammatik zu erwarten ist. Dann folgt ein Text (leider ebenfalls optisch unruhig durch viele verzichtbare Bildchen), dem die deutsche Übersetzung gegenübergestellt ist. Das hat Vor- und Nachteile. Zum einen fordert sie den Lernenden in keiner Weise heraus, sich selbst am Text zu versuchen, zum anderen erspart sie Frust, wenn das nicht gelingen sollte. Schließlich handelt es sich um einen Selbstlernerkurs, bei dem man nicht auf die Kompetenz eines Lehrers zurückgreifen kann.

Die Rubrik „Vad är nytt?“ (Was ist neu?) behandelt übersichtsmäßig die jeweilige Grammatik, die etwas weiter unten dann in einem eigenen Punkt vertieft wird; dieses Trennen ist überflüssig und zerreißt die Lektion unnötig. Grammatik in einem nicht-wissenschaftlichen Lehrbuch zu vermitteln, ist nicht immer einfach, weil man sein Zielpublikum nicht kennt. Worauf kann man zurückgreifen? Was darf man beim Lernenden voraussetzen? Das gilt insbesondere für die linguistische Terminologie. Der hier gewählte Weg ist gangbar und wendet sich an ein breites Pubikum; grundlegend wird auf eine ausgesprgte Fachterminologie verzichtet, aber oft stehen die entsprechenden lateinischen Begriffe in Klammern dahinter.

Es schließt sich ein Dialog an, der mit dem gesprochenen Schwedisch vertraut macht. Das Buch ist allein erhältlich, aber auch (wie hier vorgestellt) mit einem Begleitheft und CDs. Auf den CDs finden sich diese Dialoge gelesen – sehr wichtig, denn die schwedische Sprachmelodie ist schwierig, die beiden Akzente, die dem Wort und Satz eine ganz andere Bedeutung verleihen können, sind theoretisch – ohne Hörbeispiele – nur schwer zu erlernen. Auch wenn in der sich anschließenden Wortliste die Aussprache angegeben wird, ist das nur ein behelfsmiger Ersatz. Erfahrungsgemäß macht es auch viel größere Schwierigkeiten, Schwedisch zu verstehen als es irgendwann selbst zu sprechen, sodass von Anfang an das ausgiebige Nutzen der CDs zu empfehlen ist. Alle Texte werden von native speakers gesprochen, aber ich kann nicht sagen, dass sie mich begeistern. Vor allem in den ersten Kapiteln wird das Bemühen, deutlich und akzentuiert zu sprechen, viel zu deutlich und wirkt unnatürlich; so habe ich Schweden nur selten sprechen hören! Das Tempo ist extrem langsam, so langsam, dass es auf Kosten der schwedischen Satzmelodie geht. Wem das aber noch zu schnell wäre, der kann auch ein noch langsames Sprechtempo anklicken. Mein Rat: Unbedingt das normale Tempo wählen, es hilft nichts, wenn sich das Ohr mit falschen Tönen vertraut macht, und das normale Tempo ist langsam genug.

Die „Ordlista“, Wörterliste, fasst das Vokabular der Lektion zusammen; sie ist in der Regel sehr umfangreich, und um keinen Frust aufkommen zu lassen, sind laut Vorwort die wichtigsten Wrter fett gesetzt; sie gehören zum festgelegten Wortschatz des Europäischen Referenzrahmens (B1). In der Praxis ist es allerdings so, dass mindestens 90% aller Wrter fett gesetzt sind, so dass es in der Tat viel zu lernen gibt.

Speziell an Touristen wendet sich der Teile „Sprktips“; hier finden sich viele Sätze, die – einem Sprachführer ähnlich – Hilfe in bestimmten Situationen des Alltags bieten, ausformulierte Wendungen, zudem Wrter und Ausdrücke, die man thematisch suchen kann.

Übungen runden jedes einzelne Kapitel ab; es empfiehlt sich, sie schriftlich zu bearbeiten. Wer die Ausgabe mit den CDs gewählt hat, findet ein sehr dünnes Begleitheft (32 Seiten), das sich auf die CDs bezieht. Hier geht es in erster Linie darum, das Hörverständnis zu trainieren, und zudem liefert das Heft Hilfsmittel zum Lösen der Aufgaben. Gut gemacht ist, dass hinten die Lösungen zum Hörverständnis stehen, denn wer die Texte nicht richtig versteht, kommt irgendwann nicht weiter und wird frustriert aufgeben.

Ganz besonders nutzerfreundlich ist die vierseitige Lektionsbersicht im Buch, die ausführlich Auskunft über die 15 Lektionen gibt. Hier kann man sehr schnell erkennen, worum es in der Lektion geht (z.B. Im Restaurant; Wohnungseinrichtung; Urlaub und Wetter; Familie etc.), welche Sprechabsichten damit verbunden sind (z.B. wie gibt man die Uhr-

zeit an? Wie äußert man seine Meinung? Wie spricht man über kulturelle Freizeitbeschäftigungen?) und welche Grammatikkapitel genau behandelt werden; letztere zu verstehen, erfordert das Verständnis vieler lateinischer Fachbegriffe („reflexives Possessivpronomen“, „Tempuskongruenz“, „Deponentien“), aber anders wäre eine solch knappe Strukturierung auch kaum denkbar.

Lösungen zu den Lektionsübungen runden das Buch ab, bevor es mit einem umfangreichen Gesamtwortverzeichnis endet; schön, dass hier die Lektionen angegeben sind, in denen es vorkommt, da kann man gezielt nachschlagen, wenn man mehr dazu wissen will.

Fazit: Ein anspruchsvoller Selbstlernerkurs gehobenen Niveaus, mit dem derjenige die Sprache lernen wird, der mit Ausdauer drangeht und bereit ist, sich wirklich in die Sprache und das „Drumherum“ zu vertiefen. An den Verlag wird der Wunsch herangetragen, die optische Gestaltung eines Lehrbuches einmal zu überdenken. Nicht immer dient der Einsatz von Bildchen und Farben wirklich dem Lernen, sondern folgt dem Trend der Zeit.

Astrid van Nahl